

Predigt
für den ersten Weihnachtsfeiertag
IN St. Anton, 25.12.2020

Jes 52,7-10 – Lk 2,15-20

Die Hauptsache an Weihnachten

- * Es waren einmal ein Ochse und ein Esel. Sie trafen sich an der Krippe. Wo auch sonst? Dazu kamen ein Fuchs, ein Eisbär, eine Eule, ein Pfau, eine Elster, ein Bär, ein Dachs und ein Kamel. Nun entbrannte eine heftige Diskussion: Was ist die Hauptsache an Weihnachten?
- Klarer Fall, tönte der Fuchs. Hauptsache ist der Gänsebraten. Was wäre Weihnachten ohne Gänsebraten?
- Schnee, meinte der Eisbär, ist das Wichtigste, viel Schnee! Und er schwärmte verzückt: Weiße Weihnachten, das macht glücklich!
- Aber bitte nicht so viel elektrisches Licht, heulte die Eule. Schön schummrig und gemütlich muss es sein. Stimmung ist die Hauptsache.
- Mein neues Kleid muss man sehen, rief der Pfau. Wenn ich kein neues Kleid kriege, kann mir das ganze Fest gestohlen bleiben!

Und Schmuck, krächzte die Elster. Jedes Weihnachtsfest kriege ich was: einen Ring, ein Armband, eine Brosche. Das ist für mich das Allerschönste an Weihnachten.

Aber bitte den Stollen nicht vergessen, brummelte nun der Bär.

Wenn es den Stollen nicht gibt, verzichte ich lieber ganz auf Weihnachten.

Mach's wie ich!, sagte der Dachs. Pennen! Pennen, das ist das Wahre. Weihnachten heißt für mich: Mal richtig pennen! – Und saufen, ergänzte das Kamel, mal genügend saufen, so viel reingeht!

Aua! schrie das Kamel plötzlich. Denn der Ochse hatte ihm einen Tritt versetzt. Und der Esel iah-te: Du Kamel, denkst du denn nicht an das Kind?

Da senkte das Kamel beschämt den Kopf; ebenso taten es die anderen Tiere, die gerade noch laut getönt hatten, und sagten leise: Das Kind, ja das Kind hätten wir jetzt fast vergessen – und dabei ist es doch die Hauptsache! Und Ochse und Esel fügten hinzu: Genau – das Kind ist die Hauptsache an Weihnachten. Meint ihr, die Menschen erkennen das auch?

- * Liebe Schwestern und Brüder, die Tiere aus dieser Fabel halten uns Menschen einen satirischen Spiegel vor. Sie zeigen uns: Essen und Trinken, Geschenke, Stimmung und Ausruhen sind sinnvolle und angenehme Nebensachen, Beigaben zum Weihnachtsfest. Und die

Hauptsache ist das Kind, der neugeborene Jesus. Diese Wahrheit haben Ochse und Esel in der Fabel erkannt.

- * Wir können diese Fabel auf das wirkliche Weihnachtsgeschehen übertragen, wie es das Lukasevangelium schildert: Die Hirten sind die ersten Besucher an der Krippe. Auf das Wort der Engel hin kommen sie zum neugeborenen Jesus, sie schauen ihm in die Augen, sie lassen sich von ihm anrühren. Damit sind die Hirten zur Hauptsache von Weihnachten vorgedrungen; sie haben ein Gespür gehabt für das, was dieses Kind für sie und die Welt bedeutet.
- * Liebe Schwestern und Brüder, wie damals bei den Hirten kommt es bei uns heute ebenfalls auf unsere Bereitschaft an, dem Kind in der Krippe nahezukommen und seine Gegenwart auf uns wirken zu lassen. Das Drumherum kann uns dabei helfen, wenn wir es als das ansehen, was es ist: Nebensächliches, das uns auf die Hauptsache, auf das Kind in der Krippe hinweist.
- * Was haben wir von unserer Ausrichtung auf die Hauptsache? Warum ist es gut und sinnvoll für uns, nicht bei Plätzchen und Geschenken stehen zu bleiben, sondern weiterzugehen zum eigentlichen Kern des Weihnachtsfestes, zum Jesuskind?

- * Die Antwort finden wir in jedem kleinen Kind. Wo immer ein Baby in der Welt der Erwachsenen auftaucht – ob es die Enkelin ist, die der Opa besucht, oder das Nachbarskind, das im Kinderwagen vorbeigeschoben wird – wo immer ein Baby in der Welt der Erwachsenen auftaucht, verändert es ihre Welt.

Beim Anblick eines Kleinkindes hellt sich die Miene der Erwachsenen auf; wer auch nur einen Funken Liebe in sich trägt, hört auf, laut zu reden oder gar zu schimpfen, freundliche und leise Töne beherrschen die Szene. Man möchte das Kind gern streicheln und es knuddeln – und erwidert das Kind diesen Kontakt mit einem Lächeln, schaut es in glückliche Erwachsenen-Gesichter.

- * Ein kleines Kind verändert die Welt der Erwachsenen, indem es sie animiert, Liebe zu schenken – einfach durch seine Anwesenheit und seine Wehrlosigkeit. In ganz besonderer Weise gilt dies natürlich für die Eltern: Sobald ein Kind da ist, werden viele Bedürfnisse der Eltern nebensächlich; es geht hauptsächlich darum, dem Kind Liebe zuzuwenden.
- * Deshalb ist Gott als Baby zur Welt gekommen. Gott wollte in die Welt der Menschen treten, um deren Welt zu verändern – allerdings nicht durch Gewalttaten, nicht durch Militärschläge, nicht durch große Worte. Und so ist Gott nicht als Erwachsener vom Himmel gefallen, sondern er entschied sich, als kleines Kind bei den Men-

schen aufzutauchen. Wehrlos wie es ist, will das Jesuskind die Fähigkeit der Menschen zu lieben wecken und so ihre Welt zum Guten verändern.

- * Für die Hirten hat sich an Weihnachten die Welt verändert: Sie sind dem Kind nahegekommen und haben es freundlich angeschaut. Dabei haben sie gespürt, wie schön es ist, diesem Kind ihre Liebe zu schenken. Als zufriedene und friedliche Menschen haben sie die Krippe verlassen – und das Lächeln des Jesuskindes hat sie in ihrem Hirten-Alltag begleitet.

- * Dies geschieht auch mit uns, liebe Schwestern und Brüder, wenn wir dem Jesuskind nahekommen – im heutigen Gottesdienst, in der ganzen Weihnachtszeit, aber auch während des Jahres. Lassen wir uns deshalb ein auf die Hauptsache von Weihnachten! Schauen wir auf das Kind in der Krippe, das unsere Welt zum Guten verändern will! Sein Lächeln hellt unsere Mienen auf und begleitet unser Leben. Die Wehrlosigkeit des Jesuskindes animiert uns, Liebe zu schenken. So kann Friede werden auf der Erde – in uns, um uns herum und bei allen Menschen guten Willens.